

May hat sicherlich recht, wenn er die Hoffnung ausspricht, daß „eine zwar mühsame, aber zweifellos aufschlußreiche Untersuchung der Ganerbschaft Schluchsee“ auch andere Fragen entscheiden könne. Innerhalb des Tradentenkreises kommt nun der Ida von Sachsen die Rolle einer Schlüsselfigur zu, weil sich an ihr zeigen lassen muß, was die verschiedenen Personen eigentlich verbindet. Da ist zunächst festzustellen, daß es eine recht dürftige Antwort auf die anstehenden Fragen darstellt, wenn man eine „Ganerbschaft“ ansetzt, um die Schenkung des Gutes Schluchsee zu verstehen. Es soll hier nicht die schon von der Quellenlage her fragwürdige Hypothese geprüft werden, die Kuno von Ohningen als des Rätsels Lösung anbietet; es genügt festzuhalten, daß wir diese Annahme nicht brauchen, weil sie das, was wir wissen wollen, nicht erklärt. Der hypothetische Kuno hatte eine sehr umfangreiche Nachkommenschaft, wenn wir der Überlieferung glauben dürfen. Warum hat nun in den Jahren vor 1080 eine ganz bestimmte Gruppe daraus, die nach mehreren dazwischenliegenden Generationen nicht mehr als besonders eng verwandt anzusehen ist⁹⁾, sich zusammengetan und gerade das Kloster St. Blasien begünstigt? Aus welchen für diese bewegte Zeit maßgebenden Motiven heraus ist der Schenkerkreis in dieser Gestalt zusammengetreten? Was vor allen Dingen hat die in Norddeutschland beheimateten Personen zu diesem Schritt veranlaßt?

Wenn sich an der heute herrschenden Meinung der erste Ansatz als unzureichend erweist, so ist der zweite geradezu falsch. Ida von Birkendorf kann schon deshalb nicht mit Ida von Elsdorf identisch sein, weil die Elsdorferin vor 1082 gestorben ist¹⁰⁾, während eine zuverlässige Überlieferung die Birkendorferin noch 1085 als handelnd bezeugt. *Ita de Saxonia et de Bircdorf* ist eine andere sächsische Edle; die doppelte Beziehung nach Sachsen und nach Schwaben hin ist offenbar keine einmalige Erscheinung im 11. Jahrhundert. Es ist eine zweite sächsische Dame namens Ida bekannt, die mit Schwaben verwandtschaftlich verbunden war; und zwar ist das die dem Werler Grafenhouse entstammende Ida von Werl-Hövel, die in erster Ehe mit dem Grafen Heinrich von Lauffen verheiratet war¹¹⁾. Eine Reihe von Gründen legt es nahe, in der

⁹⁾ Kuno von Ohningen wäre in die Mitte des 10. Jh. zu setzen; er soll nach der *Genealogia Welforum* vier Söhne und vier Töchter gehabt haben. Die „Ganerben“ würden der vierten und fünften Generation angehören. Ein Angehöriger des welfischen Hauses ist bei der Schenkung des Gutes Schluchsee und den vorausgehenden Rechtsakten nicht beteiligt.

¹⁰⁾ Hücke S. 65.

¹¹⁾ Paul Leidinger, *Untersuchungen zur Geschichte der Grafen von Werl* (1965) S. 117.